

zuschrieb. Nachdem er die gesamte Befehlsgewalt an Görgey übergeben hatte, mußte sich K. im August 1849 zur Flucht in die Türkei entschließen, wo er in Widdin, Schumla, zuletzt in Kutahia (Kleinasien) interniert wurde. Nur mit Mühe entging er einem Mordanschlag, auch mußte er eine Auslieferung an Österr. gewärtigen. Erst nach 2 Jahren öffnete sich ihm dank der Sympathien Großbritanniens und der Vereinigten Staaten ein Weg nach dem Westen zur selben Zeit, als er in Budapest in effigie hingerichtet wurde. In der Emigration verfolgte er das Ziel, die ung. Frage zu einer europ. zu machen, zugleich aber finanzielle und militär. Vorbereitungen für einen Aufstand in Ungarn zu treffen. Obwohl Ausländer, durfte er im amerikan. Senat sprechen. In London trat er mit Mazzini und dem revolutionären Zentralkomitee in Verbindung, warnte aber vor jeder Übereilung. Auch zu Garibaldi und Cavour spann er Fäden. Eine gleichzeitige Erhebung in der Lombardei und in Ungarn lag im Bereich des Möglichen, sein Gedanke einer von außen unterstützten Revolution in der Habsburgermonarchie fand aber bei den Westmächten nur gedämpften Widerhall. Auch eine Fühlungnahme mit Napoleon III. blieb 1859 ergebnislos. K. sah die Gefahr des Panslawismus heraufziehen, meinte aber, daß man zur Abwehr die Donaumonarchie nicht erhalten dürfe, sondern zerstören müsse. In diesem Zusammenhang dachte er an eine Föderation der kleinen Völker im Donauraum (Ungarn, Rumänien, Südslawen, jedoch ohne Böhmen und Mähren) mit Ausschluß Österr. Den Ausgleich von 1867 lehnte er ab, er mußte damit seine letzte Hoffnung auf die Selbständigkeit Ungarns begraben. Wohl folgten noch nahezu 3 Jahrzehnte einer regen publizist. und literar. Tätigkeit, freilich gekennzeichnet durch die Rolle eines polit. Emigranten, dessen Pläne gescheitert waren und der die Ursache nicht bei sich, sondern bei Menschen und Dingen, die sich ihm entgegengestellt hatten, suchte. Auf eine Rückkehr in die Heimat, die ihm nach 1867 möglich gewesen wäre, verzichtete K., den selbst Metternich einen „großen und höchst gefährlichen Staatsmann der Revolution“ nannte, bewußt. Trotz vieler persönlicher Schwächen verstand er nicht nur seine Mitwelt zu faszinieren, er wurde über Generationen hinweg zum Heros seiner Nation.

W.: K. L. iratai (Schriften), 13 Bde., 1880–1911; Meine Schriften aus der Emigration, 3 Bde., 1880–

89; K. L. összes munkái (Sämtliche Werke), Bd. 1–6, 11–15, 1948–66; etc.

L.: E. Somogyi, L. K., 1894; Gy. Vizsota, Gr. Széchenyi István írói és hírlapi vitája K. L.-al (Gf. 1. Sz. s. literar. und journalist. Diskussion mit L. K.), 2 Bde., 1927–30; I. Hajnal, A K. emigráció Törökországban (K. s. Emigration in der Türkei), 1927; E. Kastner, Mazzini e K., 1929; D. Jánossy, Die Geheimpläne K. s. für einen zweiten Befreiungsfeldzug in Ungarn, 1849–54, in: Jb. des Inst. für ung. Geschichtsforschung in Wien, Bd. 6, 1936; D. Jánossy, A K. emigráció Angliában és Amerikában (K. s. Emigration in England und Amerika), 2 Bde., 1940–48; D. Kosáry, K. és a Védgyelet (K. und der Schutzver.), 1942; C. Benda, K. et la coopération entre les peuples danubiennes, in: Revue d'Histoire Comparée, 1946; D. Kosáry, K. L. a reformkorban (L. K. im Reformzeitalter), 1946; Emlékkönyv K. L. születésének 150. évfordulójára (Gedenkbuch zum 150. Geburtstag), 2 Bde., 1952; I. Barta, Die Anführer des ung. Freiheitskampfes und die Wr. Oktoberrevolution, in: Acta Historica, 1952; Gy. Spira, L'alliance de L. K. avec la gauche radicale et les masses populaires de la révolution hongroise de 1848–49, ebenda, 1953; Gy. Ember, L. K. à la tête du comité de la défense nationale, 1953; E. Andics, K. en lutte contre les ennemis des réformes et de la révolution, 1954; J. Révai, K. L., in: J. Révai, Marxizmus, népiesség, magyarság (Marxismus, Volkstum, Ungartum), 1955; L. Lukács-Gy. Mérei-Gy. Spira, K. L., 1952; Gy. Spira, A magyar forradalom 1848–49-ben (Die ung. Revolution von 1848–49), 1959; J. Koltay-Kastner, A K. emigráció Olaszországban (K. s. Emigration in Italien), 1960; Gy. Szabó, K. and the Britain „Balance of Power“ Policy, 1960; R. Kann, Das Nationalitätenproblem der Habsburgermonarchie, 2 Bde., 1964; I. Barta, A fiatal K. (Der junge K.), 1966; Pallas 10; Révai 9; Szinnyei 6; Új M. Lex. 4; Würzbach; Mitt. des Hist. Inst. der Ung. Akad. der Wiss., Budapest. (Golding)

Kostanecki Kazimierz, Anatom.

* Myszaków (Russ. Polen), 25. 12. 1863; † KZ Sachsenhausen, 11. 1. 1940. Besuchte das Gymn. in Posen und Berlin. Stud. an der Univ. Berlin zuerst Kunstgeschichte, ab 1885 Med. bei Waldeyer. K. spezialisierte sich auf dem Gebiete der Anatomie, arbeitete 1889/90 als Ass. am Anatom. Inst. in Berlin, 1890 Dr. med., 1890/91 Ass. am Physiolog. Inst. in Breslau, 1891/92 Prosektor am Anatom. Inst. der Univ. Giessen. 1892 kehrte K. nach Polen zurück und wurde ao. Prof. der Vergleichenden Anatomie an der Univ. Krakau, 1894 o. Prof., 1897/98 und 1906/07 Dekan, 1913–16 Rektor der Univ. Krakau. Vielfach geehrt und ausgezeichnet u. a. ab 1902 Mitgl., 1919–21 Gen.-Sekretär, 1929–35 Präs. der Poln. Akad. der Wiss. in Krakau, 1901/02 Präs. der Ges. der Ärzte in Krakau. Am 6. 11. 1939 verhaftet, wurde er gem. mit anderen Universitätsprof. in das KZ Sachsenhausen gebracht, wo er kurz darauf starb. K. publ. viele Arbeiten aus dem Bereich der Embryol. und der Vergleichenden Anatomie.

W.: Die embryonale Leber in ihrer Beziehung zur Blutbildung, in: Anatom. He., 1892; Über Kern-